

„Österreich ist frei!“



Der österreichische Staatsvertrag 1955

Ein Unterrichtsleitfaden

Die Schlacht um Österreich

Am 29. März 1945, Gründonnerstag, überschreiten alliierte Verbände erstmals die heutige österreichische Grenze im mittleren Burgenland. Es sind Verbände der Roten Armee (3. Ukrainische Front) unter Marschall Fjodor I. Tolbuchin. In ihrem Gepäck: Flugblätter, in denen sie sich zu „Befreieren“ vom NS-Regime erklären und Bezüge zur Moskauer Deklaration von 1943 herstellen. Die militärische Zangenbewegung der Roten Armee geht in Richtung Wien (Schlacht um Wien 6.–13. April 1945). Zu Ostern stehen sowjetische Truppen schon 30 Kilometer vor Graz. Schwere Kämpfe in der Oststeiermark, im „Joglland“ und in Niederösterreich bis Kriegsende.

DER EHEMALIGE STAATSKANZLER KARL RENNER WIRD VON DEN SOWJETS IM AUFTRAG STALINS GESUCHT. ER NIMMT ZUGLEICH VON SICH AUS MIT IHNEN KONTAKT AUF; RENNER WIRD ZUR SCHLÜSSELFIGUR DER WIEDERRICHTUNG DER ZWEITEN REPUBLIK.



**Kämpfe in Wien,
an der Badner-
Bahn, April 1945**

© Votava

Die Moskauer Deklaration vom 31. Oktober 1943:

„Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika sind darin einer Meinung, daß Österreich, das erste freie Land, das der typischen Angriffspolitik Hitlers zum Opfer fallen sollte, von deutscher Herrschaft befreit werden soll.

Sie betrachten die Besetzung Österreichs durch Deutschland am 15. März 1938 als null und nichtig. Sie betrachten sich durch keinerlei Änderungen, die in Österreich seit diesem Zeitpunkt durchgeführt wurden, als irgendwie gebunden. Sie erklären, daß sie wünschen, ein freies unabhängiges Österreich wiederhergestellt zu sehen und dadurch ebensosehr den Österreichern selbst wie den Nachbarstaaten, die sich ähnlichen Problemen gegenübergestellt sehen werden, die Bahn zu ebnen, auf der sie die politische und wirtschaftliche Sicherheit finden können, die die einzige Grundlage für einen dauernden Frieden ist.

Österreich wird aber auch daran erinnert, daß es für die Teilnahme am Kriege an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt, der es nicht entinnen kann, und daß anlässlich der endgültigen Abrechnung Bedachtnahme darauf, wieviel es selbst zu seiner Befreiung beigetragen haben wird, unvermeidlich sein wird.“

Anfang Mai 1945: Vormarsch der Alliierten auf das Gebiet Österreichs – die US-Amerikaner von Nordwesten, die Briten vom Süden, die Franzosen aus dem Westen, weiterer Vormarsch der Sowjets in Richtung Enns. Dazu Tito-Partisanen und Bulgaren (unter sowjetischem Kommando) in Kärnten und in der Steiermark. Österreich wird zunächst sechsfach besetzt.

Zwischen dem 8. und 11. Mai 1945 enden die Kriegshandlungen in Österreich. Demarkationslinien trennen die alliierten Truppen, wie beispielsweise entlang der Donau und der Enns.

Neben der Freude über das Ende des Krieges und der Befreiung von der NS-Herrschaft dominieren besonders im sowjetisch besetzten Gebiet sowie in den von Partisanen eingenommen Gebieten Süd-Kärntens und der Süd-Steiermark, Unsicherheit und Angst vor Gewalt, Verschleppungen, Vergewaltigungen, Raub und Mord. Befreite sowjetische Zwangsarbeiter werden oft gegen ihren Willen nach Hause transportiert.

Die vier Besatzungs- zonen Österreichs

© Semlitsch



KZ-Häftlinge

© Votava

DIE BILANZ DES ZWEITEN WELTKRIEGES UND DES NATIONALSOZIALISMUS IN ÖSTERREICH:

HOLOCAUST UND VERFOLGUNG: 65.000 ERMORDETE JUDEN, 2.700 HINGERICHTETE WIDERSTANDSKÄMPFER, 30.000 „EUTHANASIE“-OPFER UND 15.000 WEITERE TOTE (DARUNTER 9.000 ROMA, AUSSERDEM ZEUGEN JEHOVA, HOMOSEXUELLE UND ANDERE). RUND 200.000 WURDEN IM KZ MAUTHAUSEN INHAFTIERT, DIE HÄLFTE GETÖTET - DARUNTER HUNDERTE ÖSTERREICHER. KRIEG: 117.000 VERWUNDETE, 240.000 GEFALLENE UND 76.000 VERMISSTE. RUND 500.000 KRIEGSGEFANGENE UND ZIVILINTERNIERTE. 24.300 ZIVILTOTE (LUFTANGRIFFE UND KRIEGSHANDLUNGEN).

Bei Kriegsende: Bildung der Landesregierungen aus Vertretern der neu gegründeten Parteien ÖVP und SPÖ sowie der KPÖ, nur teilweise unter Beteiligung von Widerstandskämpfern.

27. April 1945 – Der Geburtstag der Zweiten Republik

Zwischen 20. und 23. April wird von Karl Renner eine „Provisorische österreichische Staatsregierung“ aus Vertretern von SPÖ, ÖVP und KPÖ gebildet. Die Macht der Regierung beschränkt sich vorerst jedoch auf die sowjetische Besatzungszone.

27. April 1945: Geburtstag der Zweiten Republik, Unabhängigkeitserklärung. Die Provisorische Staatsregierung unter Karl Renner tritt zusammen und proklamiert die „Wiederherstellung der Republik Österreich“.

29. April 1945: Feierliche Regierungserklärung im Parlament und Hissung der Rot-Weiss-Roten-Fahne unter großem Jubel der Bevölkerung.

1. Mai 1945: Die Bundesverfassung von 1920/29 wird wieder in Kraft gesetzt.

4. Juli 1945: 1. Alliiertes Kontrollabkommen. Einrichtung der Alliierten Kommission für Österreich (Alliiertes Rat, Exekutivkomitee, Wiener Interalliierte Kommandantur und verschiedene Abteilungen).

„Die Vier im Jeep“

© Votava



Sowjetisches
Propaganda-
Plakat

© WStLB



9. Juli 1945: Zonenabkommen. Teilung Österreichs in vier Besatzungszonen (4-sprachiger Identitäts-Ausweis zur Überschreitung der innerösterreichischen Zonengrenzen): Niederösterreich, Oberösterreich nördlich der Donau (Mühlviertel), Burgenland – sowjetisch; Kärnten, Steiermark (bis 1948 ohne Ausseerland) und Osttirol – britisch; Tirol, Vorarlberg – französisch; Oberösterreich südlich der Donau, Salzburg – US-amerikanisch; Teilung Wiens in vier Zonen und gemeinsame Verwaltung des 1. Bezirkes – Kontrolle durch die gemeinsame Militärpolizei („Die Vier im Jeep“). Demilitarisierung Österreichs (Auflösung des Heeresamtes).

Der Staat wächst zusammen – Die Bundesländer und Wien

20. August 1945: Treffen von Vertretern der westlichen Bundesländer in Salzburg. Beschluss zur Kontaktaufnahme mit der Regierung Renner in Wien. Viele Politiker aus dem Westen befürchten eine zu große Abhängigkeit der Regierung von den Sowjets. Die folgenden „Länderkonferenzen“ in Wien wirken vertrauensbildend. Politiker aus den westlichen Bundesländern (wie Karl Gruber) treten in die Staatsregierung ein. Gemeinsame Beratungen über Entnazifizierung, Ernährungsproblem und Unterbringung Hunderttausender DP's (siehe S. 7).

20. Oktober 1945: Anerkennung der Provisorischen Staatsregierung durch alle vier Besatzungsmächte.

Verlagerung vieler Industrie- und Wirtschaftsbetriebe aus der sowjetischen Zone in den Westen.

Plakat der SPÖ, Nationalratswahlen 1945

© WStLB



Plakat der ÖVP, Nationalratswahlen 1945

© WStLB



1945: Die ersten freien Wahlen

25. November 1945: Wahlen zum Nationalrat, zu den Landtagen und zum Wiener Gemeinderat. 60 % der Wahlberechtigten sind Frauen; Ausschluss ehemaliger Nationalsozialisten von den Wahlen; Hunderttausende Kriegsgefangene sind noch in alliierter Hand und können deshalb nicht wählen. Wahlergebnis: Absolute Stimmen- und Mandatsmehrheit für die ÖVP, Niederlage der SPÖ (auch wegen der verfehlten Wahlwerbung), unerwartet schwere Niederlage für die KPÖ (nur rund 5 % der Stimmen).

Erste gewählte österreichische Bundesregierung unter Kanzler Figl

18. Dezember 1945: Der Niederösterreicher Leopold Figl bildet eine Regierung aller drei Parlamentsparteien (ÖVP, SPÖ, KPÖ). Anerkennung durch den Alliierten Rat.

20. Dezember 1945: Wahl und Angelobung von Karl Renner zum ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik durch die Bundesversammlung sowie Angelobung der Bundesregierung.

21. Dezember 1945: Regierungserklärung von Bundeskanzler Leopold Figl. Die drei Hauptaufgaben sind: wirtschaftlicher und geistiger Wiederaufbau, Erlangung der vollen Freiheit, Rückkehr in die Völkerfamilie. Figl: „Das Österreich von morgen wird ein neues, ein revolutionäres Österreich sein ... keine Wiederholung von 1918, von 1933, noch von 1938.“



Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher. Unter ihnen die Österreicher Ernst Kaltenbrunner und Arthur Seyß-Inquart.

© ÖNB

ÖSTERREICH IST VOM NATIONALSOZIALISMUS BEFREIT, JEDOCH VIERFACH BESETZT UND GETEILT. DER ALLIIERTE RAT ÜBT VORERST DIE OBERSTE KONTROLLE ÜBER DIE ÖSTERREICHISCHE REGIERUNG AUS.

Entnazifizierung

„Säuberung“ der öffentlichen Verwaltung und Wirtschaft von ehemaligen Nationalsozialisten sowie Entzug des Wahlrechts für mehr als eine halbe Million Mitglieder der NSDAP. Sonderbestimmungen für die rund 100.000 „Illegalen“ (Mitglieder der NSDAP zur Zeit ihres Verbots 1933 bis 1938 in Österreich).

Nachkriegsprozesse werden nicht nur von den Alliierten („Nürnberger Kriegsverbrechertribunal“) geführt – die Bestrafung von Österreichern, die sich an NS-Verbrechen beteiligten, ist auch ein Anliegen der Bundesregierung (Justizminister Josef Gerö: Der Öffentlichkeit soll gezeigt werden, „[...] dass wir nicht darauf warten wollen, bis das Ausland nach eigenem Kriegsrecht urteilt, sondern daß wir im eigenen Haus Ordnung schaffen wollen.“). Ein großer Teil der ehemaligen Nationalsozialisten wird in Wolfsberg und in Glaserbach bei Salzburg interniert und später vor Gericht gestellt. Von den 137.000 Verfahren vor den „Volksgerichten“ (meist wegen „Illegalität“ und wegen falscher Angaben bei der Registrierung der ehemaligen Nationalsozialisten) werden mehrere Tausend wegen Beteiligung an Gewaltverbrechen eingeleitet. 23.500 Personen werden vor Gericht gestellt, 13.600 verurteilt. Fast 600 Volksgerichtsprozesse werden wegen Tötungsdelikten (unter anderem Mord) geführt. 1947/48 beginnt die Reintegration der ehemaligen Nationalsozialisten („Minderbelastete“ nach dem NS-Gesetz von 1947), bei den Nationalratswahlen 1949 sind sie wieder wahlberechtigt, ausgenommen die als „belastet“ eingestuften ehemaligen Nationalsozialisten. Von österreichischen „Volksgerichten“ werden 43 Todesurteile gefällt, 30 vollstreckt (zwei Verurteilte begehen Selbstmord, die anderen Urteile werden in Haftstrafen umgewandelt oder aufgehoben).

Wiederaufbau – Wirtschaftswunder – Sozialpartnerschaft

Kriegsende 1945 – Die wirtschaftliche Ausgangslage

Im Mai 1945 befinden sich etwa drei Millionen Flüchtlinge und DPs (Displaced Persons: ehemalige Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Soldaten verschiedener Truppen [wie Kosaken, Ustaše, Četniks, Domobranzen, Vlassov-Kämpfer und ungarische Soldaten], Südtiroler, Kanaltaler und „Volksdeutsche“) in Österreich. 200.000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche sind verwüstet, die Energieversorgung zusammengebrochen, die Hälfte der Industrieanlagen zerstört. Demontagen von Industriebetrieben durch Sowjetorgane, Beschlagnahmungen des „Deutschen Eigentums“ durch Alliierte (gemäß dem Potsdamer Abkommen 1945) allerorten. In vielen Städten ist ein großer Teil des Wohnraumes und der Infrastruktur zerstört. Dramatischer Einbruch des Bruttonationalprodukts (etwa ein Drittel des Wertes von 1937), hohe Inflation. Lebensmittel- und Güterbewirtschaftung („Kartenwirtschaft“, Mangelwirtschaft). Gefahr einer dauerhaften wirtschaftlichen Teilung des Staates auf Grund des eigenständigen Handelns der Zonenverwaltungen.



**Während der Potsdamer Konferenz:
Winston Churchill,
Harry S. Truman
und Josef W. Stalin**

© Votava

**POTSDAMER KONFERENZ, 17.7.1945–2.8.1945:
ES WIRD BESCHLOSSEN, VON ÖSTERREICH KEINE
REPARATIONEN ZU VERLANGEN, AUSGENOMMEN
DIE ANSPRÜCHE AUF DAS „DEUTSCHE EIGENTUM“.**



**Schutträumen
in Wien**

© ÖNB/VGA

Aus der Weihnachtsansprache von Bundeskanzler Leopold Figl 1945:

„Ich kann Euch zu Weihnachten nichts geben. Ich kann Euch für den Christbaum, wenn Ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben, kein Stück Brot, keine Kohlen zum Heizen, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann Euch nur bitten, glaubt an dieses Österreich!“

Die Wirtschaft beginnt wieder zu arbeiten

30. November 1945: Der Schilling ist wieder österreichische Währung. Mit dem Abbau ausländischer Geldmengen in Österreich wird begonnen: Die Reichsmark- werden bis zu einem gewissen Betrag in Schilling-Konten umgewandelt (soziale Abfederung); höhere Guthaben werden später gelöscht.

1946/47: 1. und 2. Verstaatlichungsgesetz: Weitgehende Verstaatlichung von Industrien, E-Werken und Banken als Versuch, österreichische Betriebe, die als „Deutsches Eigentum“ gelten, vor dem Zugriff der Alliierten (v. a. der Sowjets) zu schützen. Ausländische Lebensmittel- und Wirtschaftshilfen bringen die österreichische Bevölkerung und die Flüchtlinge im Lande über die schwierigste Phase des ersten Nachkriegswinters 1945/46: Spenden der Roten Armee und der Sowjetunion, Hilfsgüter aus den USA (wie Care-Pakete von Lions International), Schweden, der Schweiz oder Kanada und zahlreiche private Spenden. UNO-Hilfe über ihr UNRRA-Programm (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), das im Wesentlichen von den USA finanziert wird.

ERP-Plakat zum Wiederaufbau Österreichs

© WStLB

1947/48: Der US-„Marshall-Plan“ (ERP = European Recovery Program) zum Wiederaufbau Europas läuft an. Ziele: Wiederaufbau Europas als starken Handelspartner und dadurch Belebung der US-Wirtschaft; Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich; Eindämmung des Kommunismus in Europa. Österreich erhält nach Norwegen die zweithöchste Pro-Kopf-Hilfe.

1947–1951: Anfänge der österreichischen Sozialpartnerschaft. Marktregulierung durch fünf Lohn- und Preisabkommen.

1950: 4. Lohn- und Preisabkommen. Arbeitsniederlegungen weiten sich zu einem Generalstreik aus. Die KPÖ versucht,

die Situation auszunutzen, um mehr Einfluß auf die österreichische Politik zu gewinnen. Leopold Figl, Adolf Schärf, Julius Raab, ÖGB-Präsident Johann Böhm, Oskar Helmer und Franz Olah verhindern durch entschlossenes Vorgehen einen politischen Umsturz. Die Sowjetische Armee greift nicht zu Gunsten der Kommunisten ein.

Die Wirtschaft erholt sich, wächst wieder. Maßgeblich dafür ist der behutsame Übergang von der Kriegs(Plan)- zur Marktwirtschaft. Kontrollen bei der Bewirtschaftung, bei Subventionen, Löhnen, Preisen und Tarifen. Vereinbarungen der Sozialpartner (Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Arbeiterkammertag, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, ÖGB) werden von der Regierung akzeptiert.



„Die goldenen Fünfziger“ – „Wirtschaftswunder“

Österreich entwickelt unter Bundeskanzler Julius Raab und Finanzminister Reinhard Kamitz eine eigene Form der sozialen Marktwirtschaft („Raab-Kamitz-Kurs“): staatliche Förderungsmaßnahmen für die Wirtschaft, Ausbau der Infrastruktur, Marktgesetze für Grundbedürfnisse (Landwirtschaft, sozialer Wohnbau usw.) und Budgetdisziplin (nicht mehr ausgeben als einnehmen). Dies führt zu einem bemerkenswerten Aufschwung der Wirtschaft, zu relativer Vollbeschäftigung und zu einer Steigerung des Wohlstandes.



**Finanzminister
Reinhard Kamitz**

© Votava

Plakat der USIA-Betriebe

© WStLB



In der sowjetischen Zone übt die Besatzungsmacht großen Einfluss auf die Wirtschaft aus: Die Erdölvorkommen (v. a. um Zistersdorf) werden durch die Sowjetunion ausgebeutet (SMV – Sowjetische Mineralölverwaltung). Über 450 Industrie und Gewerbebetriebe werden im Sowjet-Konzern der USIA (Verwaltung des sowjetischen Vermögens in Österreich) mit eigenen Verkaufsläden, die an Österreich keine Steuern und Abgaben bezahlen, zusammengefasst. Insgesamt arbeiten noch 1955 rund 63.000 Beschäftigte in der USIA, SMV und im sowjetischen Teil der DDSG (Donaudampfschiffahrtsgesellschaft).

Ein großer sozialpolitischer Erfolg wird die Absicherung großer Teile der Bevölkerung durch das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (ASVG) von 1955, das mit zahlreichen Novellen bis heute besteht.

ALLGEMEINES SOZIALVER- SICHERUNGSGESETZ 1955

Österreichische Identität: Kultur – Medien – Bildung – Erziehung

Sieben Jahre NS-Herrschaft haben Österreich auch kulturell geprägt. Viele Künstler und Wissenschaftler haben Österreich verlassen oder kamen als Opfer der Verfolgung ums Leben.

Das Kriegsende bedeutet häufig einen kulturellen Neuanfang, wobei auf Kontinuitäten aus der Zwischenkriegszeit zurückgegriffen werden kann. „Umerziehung“ („reeducation“) wird zum Schlagwort der geistigen Erneuerung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Eine Fülle von Veranstaltungen, großteils von US-amerikanischen und britischen Einrichtungen organisiert, hilft dabei.



DER MATERIELLE UND GEISTIGE WIEDERAUFBAU DER KULTUR IST DIE VORDRINGLICHSTE AUFGABE. DIE GESELLSCHAFTSPOLITIK DER ALLIIERTEN (DEMOKRATISIERUNG, ENTNAZIFIZIERUNG, „REEDUCATION“) WIRKT SICH AUCH AUF DAS KULTURELLE LEBEN AUS. IM LAUFE DER ZEIT KANN SICH ABER AUCH DIE ÖSTERREICHISCHE KULTURLANDSCHAFT ERHOLEN UND INTERNATIONAL ETABLIEREN.

General Clark wird bei der Eröffnung der Salzburger Festspiele 1946 die Ehrenbürgerschaft von Salzburg verliehen

© Archiv der Salzburger Festspiele

Die österreichische Kultur findet wieder Anschluss an die internationale Entwicklung, von der sie sieben Jahre lang abgeschnitten war.

Die Salzburger Festspiele (mit dem „Jedermann“) werden ab 1945 wieder zu einem Aushängeschild des österreichischen Kulturlebens. 1946 starten die Bregenzer Festspiele als „Spiele auf dem See“, 1949 wird die Seebühne eröffnet. Ab 1951 werden die Wiener Festwochen ein bedeutender Impuls für das österreichische Kulturleben. Staatsoper und Burgtheater, die nach Kriegsende wegen der Zerstörungen ihren Betrieb zunächst auf Ausweichbühnen wieder aufnehmen, können 1955 in ihre Stammhäuser zurückkehren.



Eröffnung der Staatsoper 1955

© ÖNB/OEGZ

Österreichische Identität: Technik – Mechanisierung – Mobilität

DER WIRTSCHAFTLICHE AUFSCHWUNG, DER SICH BEREITS MITTE DER FÜNFZIGER JAHRE AUCH IM ALLTAG WIDERSPIEGELT, IST VOR ALLEM MIT NEUEN TECHNISCHEN ERRUNGENSCHAFTEN VERBUNDEN. SIE WERDEN ZU WAHRZEICHEN DER ÖSTERREICHISCHEN IDENTITÄT.

Die Fertigstellung des Speicherkraftwerkes Kaprun (Vorarbeiten reichen bis in die Erste Republik zurück; während der NS-Zeit werden Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene zum Bau herangezogen) wird ebenso zum Symbol des technischen Aufschwungs und Wiederaufbaus in Österreich wie der Bau des Donau-Kraftwerkes Ybbs-Persenbeug, die Drau- oder Enns-kette. 1949 gelingt in Linz und Donawitz die Entwicklung eines neuen Verfahrens zur Stahlerzeugung (LD-Verfahren), mit dem die österreichische Technik internationale Anerkennung findet.

Eröffnung von Kaprun 1955 mit Landeshauptmann Josef Klaus, Präsident Theodor Körner und Minister Karl Waldbrunner
© ÖNB/VGA



Montage im Steyr-Daimler-Puch-Werk
© ÖNB/OEGZ

Wer modern sein will, muss mobil sein. Das Fahrrad reicht dazu nicht mehr aus, der Motorroller wird zum Statussymbol. Ziele der ersten Urlaubsfahrten innerhalb Österreichs sind vor allem die Kärntner Seen und der Großglockner. Ende der 50er-, Anfang der 60er-Jahre erobern die Österreicher mit dem „VW-Käfer“ und dem „Puch-500“ (ab 1957) die obere Adria: Grado, Jesolo, Caorle werden im Sommer zu „österreichischen“ Stränden.

Die Zerstörungen des Krieges machen große Anstrengungen im Wohnbau notwendig. Ganze Stadtteile werden wieder aufgebaut.

Mit dem elektrischen Strom kommt die Technik auch in die Haushalte: Die ersten Wäscheschleudern, Waschmaschinen („Miele“, „Eudora“), Kühlschränke, Elektroherde und Staubsauger erleichtern die Arbeit im Haushalt. In Gewerbe und Landwirtschaft werden neue Elektrogeräte (Melkmaschinen, E-Motoren, Hobelmaschinen) eingeführt. Anfangs wird viel improvisiert und Altes repariert.



Wiederaufbau in Wien

© ÖNB/VGA

Bald können viele Familien neu errichtete Wohnungen beziehen, die aus dem neuen Lebensgefühl der Nachkriegszeit heraus auch mit modernen Möbeln (bald kommt die „amerikanische Küche“) eingerichtet werden. Der Stil der Nierentische prägt die Einrichtung der Wohnungen ab den späten 50ern.

Technisierung am Land: Steyr-Traktor statt Pferdegespann

© LWK Stmk.



Technik im Haushalt der 50er-Jahre

Foto: Kresta

Österreichische Identität: Alltag – Freizeit – Sport

Die Auslandshilfen – wie UNRRA oder Marshall-Plan – geben den Menschen wieder Hoffnung: Es wird wieder besser! Optimismus und Fleiß bringen für breitere Schichten bald einen vorher nicht gekannten Wohlstand. Dazu kommt vielfach auch das persönliche Glück für Hunderttausende Österreicher: Die Rückkehr eines nächsten Angehörigen aus Kriegsgefangenschaft oder Internierung.



Kriegsheimkehrer bei der Ankunft in Wiener Neustadt
© ÖNB/OEGZ

Das neue Lebensgefühl zeigt sich in der Jugendkultur. Neben den traditionellen Werten treten die Trends der „wilden 50er“ langsam in den Vordergrund: Kino, Jukebox, Schlagermusik. Österreichs Leinwand-Lieblinge (teilweise mit Kontinuitäten über die NS-Zeit hinweg) sind Hans Moser, Paul Hörbiger oder Waltraut Haas. Die „Heimattfilm-Welle“ produziert Streifen wie „Der Förster vom Silberwald“. Peter Alexander, Fritz Muliar, Karlheinz Böhm, Romy Schneider oder Susi Nicoletti beginnen ihre Karriere und werden teilweise international gefeierte Stars. Die Wochenschauen von „Fox“ und „Austria“ bringen die neuesten Nachrichten in die Kinos und schaffen österreichische Identität.



Hans Moser und Paul Hörbiger auf einem Plakat zum Film „Hallo Dienstmann“
© WStLB



**Österreichische
Fussballnational-
mannschaft,
WM 1954 in der
Schweiz**

© Votava

DIE SPORTLICHEN
ERFOLGE IM FUSSBALL,
IN DER LEICHTATHLETIK,
IM RAD- UND WINTER-
SPORT WERDEN ZU
WICHTIGEN SYMBOLEN
FÜR DAS NEUE ÖSTER-
REICH UND LENKEN
VOM TEILWEISE TRISTEN
ALLTAG AB.

Auch über den Sport wird Österreich-Bewusstsein aufgebaut. Sportler entwickeln sich zu Vorbildern für die Jugend und werden touristisch vermarktet:

- 1947: Bei der ersten Eishockey-Weltmeisterschaft nach dem Zweiten Weltkrieg in Prag wird Österreich überraschend Dritter.
- 1948: Goldmedaille von Herma Bauma bei den Olympischen Sommerspielen in London.
- 1948 und 1952: Große Erfolge bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz und Oslo (je acht Medaillen). Trude Jochum-Beiser, Othmar Schneider, Erika Mahringer, Dagmar Rom, Christian Pravda werden zu Idolen des Wintersports und machen Österreich zum Wintersportland Nr. 1.
- 1949: 1. Österreich-Radrundfahrt über die Zonengrenzen hinweg (bejubelt: Richard Menapace, Franz Deutsch).
- 1954: Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz: Österreich schafft den sensationellen 3. Platz.
- 1954: Rupert Hollaus aus Traisen/Niederösterreich wird Weltmeister in der 125-er Klasse der Motorräder, verunglückt jedoch noch im selben Jahr tödlich.

**Olympische
Winterspiele
1952 in Oslo**
© ÖNB



Staat und Kirche

Bei Kriegsende und nach dem Krieg suchen viele Österreicher verstärkt Trost in den Kirchen (vor allem katholisch und protestantisch). Die Zahl der (Wieder-)Eintritte ist hoch. Neben dem materiellen Wiederaufbau (viele Gebäude sind zerstört) beginnt auch die geistige Erneuerung. Die Katholische Kirche verpflichtet 1945 ihre Priester (über eine Weisung von Kardinal Innitzer), keine Parteifunktionen oder öffentlichen Ämter mehr zu bekleiden und entwickelt sich frei von staatlicher Bevormundung und weltanschaulicher Bindung. Der erste Schritt zur Entpolitisierung des kirchlichen Lebens ist getan. Eine weitere Öffnung der Katholischen Kirche gelingt ab 1949 vor allem über die „Katholische Aktion“ mit ihren vielen Organisationen: von der Arbeiterjugend, über die Jungchar, die Männer- und Frauenorganisationen, die Bildungseinrichtungen bis zum Sport.

DIE ZEIT ZWISCHEN KRIEGSENDE UND STAATSVETRAG BEDEUTET EINE BLÜTEZEIT FÜR DAS KIRCHLICHE LEBEN.



Die „Magna Mater Austriae“ in der Basilika Mariazell

© Votava

Rückkehr der Pummerin, Wien 26.4.1952

© Votava



26. April 1952: Die neu gegossene „Pummerin“ wird in einer Triumphfahrt von der Glockengießerei im oberösterreichischen St. Florian in den Stephansdom gebracht. Alle österreichischen Bundesländer leisten ihren Beitrag zur Wiederherstellung dieses Gotteshauses, das auch als Symbol für den Wiederaufbau des neuen Österreich gesehen wird.

1.–4. Mai 1952: Österreichischer Katholikentag in Mariazell. „Mariazeller Manifest“ mit dem Leitsatz „Eine freie Kirche in einer freien Gesellschaft“.

In den 50er-Jahren folgt, vor allem nach dem Wechsel von Kardinal Theodor Innitzer zu Franz König (1956), dem neuen Programm der SPÖ (1958) und dem Wechsel zu Bruno Pittermann (1957) und Bruno Kreisky (1967) als SPÖ-Vorsitzende auch eine Entspannung des Verhältnisses zwischen SPÖ und Katholischer Kirche.

Der lange Weg in die Freiheit – Der Staatsvertrag

2. Februar 1946: Der erste Entwurf für einen Vertrag zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit Österreichs wird vorgelegt. Die eigentlichen Staatsvertrags-Verhandlungen beginnen 1947 in London.

1949: Konferenz des Rates der Außenminister in Paris. Einigung in der Frage der Südgrenze: Jugoslawische Gebietsansprüche verlieren nach dem Bruch Titos mit Stalin die Unterstützung durch die Sowjetunion; die Sowjets sprechen sich für die österreichischen Grenzen von 1937 aus; Sonderbeauftragte der Alliierten sollen über den Sommer den Staatsvertrag unterschriftsreif machen. In der Folge einigen sich die vier Mächte auf einen Minderheitenschutzartikel („Artikel 7“).

VON 1938 BIS 1945 WAR ÖSTERREICH EIN TEIL DES DEUTSCHEN REICHES UND KEIN SELBSTÄNDIGER STAAT. EIN KRIEGSZIEL DER ALLIIERTEN WAR DIE BEFREIUNG ÖSTERREICHS. ÖSTERREICH WIRD 1945 MILITÄRISCH BESETZT. DIE WIEDERHERSTELLUNG EINES SOUVERÄNEN STAATES MUSSTE DAHER DURCH EINEN STAATSVERTRAG (KEIN FRIEDENSVERTRAG!) ERFOLGEN.



**Rückkehr
von Außenminister Karl
Gruber aus Paris 1949**

© Votava

Grundsätzliche Einigung auch in der Hauptfrage: Die Sowjets erklären sich bereit, dass Österreich das „Deutsche Eigentum“ erwirbt. Allerdings fordern die Sowjets die DDSG und zwei Drittel der österreichischen Erdölindustrie. Ein endgültiger Abschluss des fast fertig ausverhandelten Vertrages scheidet 1949 vor allem an der Höhe der Ablössummen für das „Deutsche Eigentum“. Auch der Verlust der DDSG und der Erdölindustrie ist für Österreich nicht annehmbar. Dieser und einige weitere Streitpunkte verhindern den Abschluss.

Daraufhin entsteht in der Frage Österreichs eine jahrelange Pattsituation zwischen den Großmächten, die sich weltpolitisch im „Kalten Krieg“ zunehmend auch militärisch gegenüberstehen.

1952 ergreifen die Westmächte die Initiative zu einem „Kurzvertrag“, der von den Sowjets jedoch abgelehnt wird. Im selben Jahr wird ein Memorandum über die Staatsvertragsverhandlungen der UNO-Generalversammlung übergeben. Annahme der UNO-Resolution mit zwei Stimmenthaltungen, der „Ostblock“ stimmt nicht mit.

1954: Bei der Berliner Konferenz nimmt Österreich das erste Mal als gleichberechtigter Partner am Verhandlungstisch Platz. Außenminister Figl lehnt den verlockenden Vorschlag ab, zumindest ein symbolisches ausländisches Truppenkontingent in Österreich zu belassen, wie das vor allem von der Sowjetunion gewünscht wird.

NACH DEM TODE STALINS
1953 ERKLÄRT SICH DIE
SOWJETUNION BEREIT,
ERNEUT ÜBER DEN STAATS-
VERTRAG ZU VERHANDELN.

**Während der
Berliner
Konferenz im
Februar 1954**

© Votava



ÖSTERREICH ALS BEISPIEL
FRIEDLICHER PROBLEM-
LÖSUNG IM „KALTEN KRIEG“
UND ALS ZEICHEN DER NEUEN
POST-STALINISTISCHEN SOW-
JETISCHEN POLITIK
(„FRIEDLICHE KOEXISTENZ“).

8.2.1955: Eine Rede Molotows vor dem Obersten Sowjet bringt in der Folge die entscheidende Wende in den Staatsvertragsverhandlungen. Für den 11. April 1955 wird eine österreichische Delegation zu Verhandlungen nach Moskau eingeladen. Ihr gehören Bundeskanzler Raab (mit Sekretär Ludwig Steiner, ÖVP), Vizekanzler Schärf (SPÖ), Außenminister Figl (ÖVP) und Staatssekretär Kreisky (SPÖ) an. Ihre sowjetischen Gesprächspartner sind Nikolaj Bulganin, Wjatscheslaw Molotow, Nikita Chruschtschow und Anastas Mikojan.

In der schon längere Zeit diskutierten Neutralitätsfrage einigt man sich auf eine solche nach „Schweizer Muster“. Weiters werden unter anderem folgende Punkte festgelegt:

- 1.) Kein Anschluss an Militärbündnisse.
- 2.) Keine Militärstützpunkte ausländischer Mächte auf österreichischem Gebiet.
- 3.) Das „Deutsche Eigentum“ im Wert von 150 Millionen Dollar fällt an Österreich und darf nicht an Ausländer weitergegeben werden.
- 4.) Lieferung von einer Million Tonnen Öl pro Jahr über zehn Jahre an die UdSSR (sechs Millionen Tonnen werden tatsächlich geliefert, der Rest wird nachgelassen).
- 5.) Die DDSG wird Österreich für 2 Millionen Dollar überlassen.
- 6.) Keine Diskriminierung der USIA-Arbeiter.
- 7.) Die Besatzungstruppen ziehen vollständig ab.

DIE ÖSTERREICHISCHE
DELEGATION LANDET NACH
DEN VERHANDLUNGEN IN
MOSKAU AM 15. APRIL 1955
AM MILITÄRFLUGHAFEN BAD
VÖSLAU. BUNDESKANZLER
RAAB:
„WIR WERDEN ... FREI SEIN!“

2.–13.5.1955: Botschafter- und Außenministerkonferenz (14. Mai) der vier Besatzungsmächte in Wien mit Teilnahme Österreichs. Es bestehen noch folgende Probleme: die Frage der „bewaffneten Neutralität“; die Lösung der Frage des „Deutschen Eigentums“ ist unbefriedigend, da es Eigentumsansprüche von Privaten gibt; bei den Erdölfeldern sind Ansprüche westlicher Ölfirmen zu berücksichtigen; Raketenverbot. Die sowjetische Seite verlangt schließlich noch eine nachträgliche Abgeltung der Lebensmittelspenden von 1945. Figl gelingt es im letzten Moment, eine Mitverantwortungsklausel Österreichs am Zweiten Weltkrieg aus der Vertragspräambel zu streichen.



**Unterzeichnung des
Staatsvertrages**

© Votava

**AM 15. MAI 1955 WIRD DER ÖSTERREICHISCHE STAATSVERTRAG IM SCHLOSS BELVEDERE VON DEN AUSSENMINISTERN LEOPOLD FIGL, JOHN FOSTER DULLES (USA), HAROLD MACMILLAN (GB), ANTOINE PINAY (F) UND WJATSCHESLAW MOLOTOW (SU) FEIERLICH UNTERZEICHNET. FIGL IN SEINER DANKESREDE IM SPIEGELSAAL DES OBEREN BELVEDERE:
„ÖSTERREICH IST FREI!“**

25. Oktober 1955: Die letzte von den Alliierten verwendete Kaserne, Klagenfurt-Lendorf, wird von den Briten an Österreich übergeben. Damit kann am 26. Oktober 1955 die Neutralität vom Nationalrat aus „freien Stücken“ beschlossen werden: Die Neutralität prägt in den nächsten Jahrzehnten das Land und wird zu einem Teil der österreichischen Identität.

Aus dem Bundesverfassungsgesetz über die Neutralität Österreichs:

„Artikel I.

(1) Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität. Österreich wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten und verteidigen.

(2) Österreich wird zur Sicherung dieser Zwecke in aller Zukunft keinen militärischen Bündnissen beitreten und die Errichtung militärischer Stützpunkte fremder Staaten auf seinem Gebiete nicht zulassen.“



Figl präsentiert den Staatsvertrag der jubelnden Bevölkerung

© Votava



Materialien im Internet

<http://www.oesterreichistfrei.at/>

Ein Auszug der Materialien, die im Internet zur Verfügung gestellt werden:

- 1.) Quellen und Texte zu folgenden Themen:
 - NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg in Österreich
 - Bildung des neuen Österreich
 - Besatzungszeit
 - Flüchtlinge und Staatenlose
 - Sozialstaat und Wohlstand
 - Alltagskultur
 - Bildung, Schule, Kultur
 - Geschichte Österreichs 1945-1955
 - Internationale Politik und Kalter Krieg
 - Der Weg zum Staatsvertrag
 - Und andere Themen
- 2.) Unterrichtsmaterialien:
 - Zeitungsartikel
 - Originaldokumente (I-Ausweise, Bezugskarten, ...)
 - Fotos
 - Tagebuchpassagen, Berichte von Zeitzeugen
 - Karikaturen
 - Werbung, Plakate, Reklame
 - Karten (Kriegsende, Besatzungszonen, ...)
- 3.) Weiterführende Literatur:
 - Fachliteratur
 - Belletristik
- 4.) Verzeichnis von Filmdokumenten:
 - Spielfilme
 - Dokumentarfilme

Impressum:

Der Unterrichtsleitfaden wurde erstellt in Zusammenarbeit von: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur – Abteilung V/11 Politische Bildung, Niederösterreichischer Landesregierung – Abteilung Kultur und Wissenschaft, Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz – Wien – Klagenfurt

Wissenschaftliche Leitung:
Stefan Karner

Redaktion: Wolfram Dornik,
Peter Fritz

Wissenschaftliche Mitarbeit:
Magdalena Collantonio, Winfried Garscha, Hans Werner Kaller, Harald Knoll, Siebert Rosenberger, Peter Ruggenthaler, Barbara Stelzl-Marx, Peter Teibenbacher, Karin Thierriecher, Clemens und Helmut Weber, Peter Wassertheurer

Grafik: Martin Semlitsch

Bildrechte: Archiv der Salzburger Festspiele, Foto Votava (= Votava), Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark (= LWK Stmk.), Österreichische Nationalbibliothek – Bildarchiv (= ÖNB), Wiener Stadt- und Landesbibliothek (= WStLB)

Die Ausstellung

„Österreich ist frei!“

Der österreichische Staatsvertrag 1955

findet auf der Schallaburg vom

15. April bis zum 1. November 2005 statt.

Weitere Informationen:

<http://www.oesterreichistfrei.at/>



Niederösterreich Kultur

bm:bwk

